

Fotosymposion 1981, Schloss Mickeln, Duesseldorf.

Eine Momentaufnahme.

Waehrend sich am Horizont die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Wolken ballen, und waehrend im Zentrum der Szene der winterliche Park genauso erstarrt wie das Bewusstsein der Massen, (sei dieses Erstarren auf Wundern oder auf Schrecken zurueckzufuehren), versammeln sich in einer Ecke des Bildes einige Menschen, um ueber Fotografien zu sprechen, und sich slides anzusehen. Diese eines Bosch wuerdige Szene wird durch die Frage, die ueber der Versammlung schwebt, naemlich "Ist Fotografie Kunst?" ins Gespenstige gesteigert. Es nickelt im Schloss.

Die Begriffe "Fotografie" und "Kunst" werden beschlichen, anstatt angegriffen zu werden. Von der in den uns allerorts berieselnden Fotografien lauernden Gefahr wird kaum gesprochen. Der verschleiernde Charakter des Kunstbegriffs wird entweder verschwiegen, oder er dringt nicht ins Bewusstsein. Hingegen werden verschiedene mit einander wetteifernde "Kunsttendenzen" im Fotografieren, (Dokumentation, Visualitaet usw.), belegt und theoretisch behandelt. Im ausgehenden Mittelalter, als die Tuerken einbrachen, Amerika entdeckt wurde, und die Grundlagen der modernen Wissenschaft aufgestellt wurden, gab es ja auch scholastische Symposien, bei denen das Geschlecht der Engel besprochen wurde. Wen Gott vernichten will, den blendet Er.

Im Lauf dieser spiritistischen Seance leuchten Blitzlichter auf, was ja bei Fotografen zu erwarten ist. Sie zerreißen das munkelnde Dunkel. Sue Davies weist, wider eigenen Willen, auf die galoppierende Dekadenz der englischen Gesellschaft, und, ebenso zwischen den Zeilen, Anna Auer auf die von Tradition erdrueckte oesterreichische Grenzsituation. Larry Fink zeigt das Gesicht der amerikanischen, einen Teil der Welt lenkenden Elite, und Michael Schmidt zeigt die Berliner Mauer, die unsere Gesellschaft physisch, und unser Bewusstsein symbolisch, schizophren spaltet. Andreas Mueller-Pohle versucht, die uns umgebende Welt in den Blick zu bekommen, und ich, wahrscheinlich ebenso vergeblich, sie zu analysieren. Aber dieses Wetterleuchten traegt nur dazu bei, die umhuellenden Nebelschwaden der Ideologien zu betonen.

"Symposion" ist Trinkgelage. Tatsaechlich war, trotz relativ niedrigem Alkoholgenuss, das trunkene Taumeln fuer diese Zusammenkunft charakteristisch. "Symposion" ist aber auch ein Titel eines platonischen Dialoges. Das Ziel des Dialoges ist, schlummernde Ideen zu wecken, und ans Licht zu ruecken. Daher hat der Dialog Aehnlichkeit mit Geisterbeschwörung, was in Schloss Mickeln tatsaechlich der Fall war. Auch haben sich dort tatsaechlich Gespraechskreise geformt, also Dialoge. Ob allerdings "neue" Ideen dort beschworen wurden, kann bezweifelt werden. Vielleicht fehlte dort Platon. Er war vielleicht, wie zu Anlass des Todes des Sokrates, gerade abwesend, naemlich im Pyraeus. Es mag aber auch sein, dass diese Momentaufnahme ungerecht ist, eben weil sie momentan ist. Im Kopf einiger Beteiligten moegen vielleicht, seit Mickeln, einige Zweifel gespenstern.